

# Nebräer Anzeiger

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra.

Ercheint  
Mittwoch und Sonnabend vormittag.  
Bezugspreis monatlich:  
durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark.  
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

## Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:  
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-  
Raum 20 Pfg., der 90 mm breite Neffene-  
Millimeter-Raum im Neffenezeitel 50 Pfg.  
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag  
mittags 12 Uhr angenommen. Spätere Anzeigen  
müssen einen Tag früher abgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:  
Frau Kaufmann Reich, Markt 34/35.

Aufschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Köstleben.  
Telefon: Amt Köstleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schiffleitung, Verlag und Druck:  
Wilh. Sauer in Köstleben.

Nr. 42. Sonnabend, den 21. Mai 1921. 34. Jahrgang.

### Aus der Umgegend.

Nebra, 21. Mai.

Ein großer Tag im Zentral-Vollspiel-Theater wird der nächste Sonntag wieder einmal sein. Henry Forten, die Klotzschin, tritt wieder einmal auf. So dann wird ein großer Sensationsfilm: „Die Vetterprinzessin“, abgelaufen werden. Jedenfalls werden die Besucher auf ihre Rechnung kommen.

Gewitter. Unsere Gegend ist in den letzten Tagen mehrfach der Zummelplatz leichter und schwerer Gewitter gewesen. Soweit sie der Charakter der ersten Witte brachten und unsere Fäden mit dem so nötigen kostbaren Regen versorgten, werden sie wohl allgemein dankbar begrüßt worden sein. Das sich gestern nachmittag über unserm Ort entladende Gewitter war nicht ganz so gutartig wie seine Vorgänger und seine Nachfolger, die gestern Abend und heute des öfteren durch Donnerrollen ihre Nähe verkündeten.

Bankverein Artens, Springer's, Böhmer & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien. Wie uns mitgeteilt wird, hat die gestern geschlossene Zeichnung auf 2 Millionen Mark neuer Aktien eine sehr wesentliche Ueberschneidung ergeben, so daß eine starke Herabsetzung der geschätzten Summen erfolgen muß.

Erleichterung des Ausnahmezustandes in der Provinz Sachsen. Oberpräsident Spring hat als Regierungs-Kommissioner eine Verordnung erlassen, die mehrere Erleichterungen des noch immer in Kraft befindlichen Ausnahmezustandes bringt. So dürfen die örtlichen Polizeibehörden Unzulässig und Verbotenhalten unter freiem Himmel beobachten, wenn keine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu befürchten ist und 24 Stunden vorher von Vernehmung nachgelassen wird. Weiter sind jetzt öffentliche politische Versammlungen in besetzten Räumen nach mindestens 6 Stunden vorher erfolgter Anmeldung zulässig. Die Verordnung enthält, daß die Partei- und Vereinsbesitzer, Einwohner und Leiter solcher Versammlungen für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung verantwortlich sind.

Schulzr-Landesentscheid. In der Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates wurde der Antrag Beckmann betreffend Wenderung der Bestimmungen des § 139 f der Reichsgewerbeordnung in zweiter Lesung behandelt. Seine Annahme in der ersten Lesung erfolgte mit 13 Stimmen bei übriger Stimmenthaltung. Der Antrag lautete: Der Sozialpolitische Ausschuss wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, auf demselben Wege durch eine entsprechende Wenderung der Bestimmungen des § 139 f der Reichsgewerbeordnung die Vorschriften einen stärkeren als den Sieben-Uhr-Landesentscheid herbeizuführen zu können.

Zur Wahl für die verfassunggebende Kirchenversammlung der evangelischen Landeskirche ergibt sich bei der Aufforderung des Präsidenten des evangelischen Konsistoriums als Wahlkommission. Die Zahl der zu wählenden Mitglieder beträgt für die Provinz Sachsen einschließlich der Stolbergerischen Grafschaften 27. Die Gemeindevorstände können von den als Wahltag bestimmten 25., 26. und 27. Juni für ihren Stimmbezirk einen Tag auswählen. Vermutlich wird überall Sonntag, den 26. Juni bestimmt werden. Die Wahlvorstände müssen spätestens am 4. Juni, und die Erklärung über Verbindungen von Wahlvorlägern spätestens am 11. Juni bei dem Präsidenten in Magdeburg (Konsistorium) eingehen.

Kirchenwahlen. Am Montag, den 24. ds. Mts. findet in Halle a. S. im Nikolaus eine Versammlung statt zur Festlegung eines Wahlvorschlages zur verfassunggebenden Kirchenversammlung, zu welcher die Gegner der Einheits- oder Kompromißliste eingeladen sind. Mitglieder der Evang. Körperchaften, sowie gläubige Laien, denen an der Erhaltung unseres Glaubensbekenntnisses liegt, sind dringend gebeten, zahlreich zu erscheinen. Gaben für den notwendigen Wahlfonds werden erbeten an den Kassierer R. Rißig, Frankfurter, Postfachkonto Erfurt 6683.

Von der Fortschreibung bei der Bahn. Neben der Erhöhung der gewöhnlichen Fahrpreise tritt am 1. Juni d. J. auch eine Erhöhung der Preise für Zeltkarten (Monatskarten, Schülermonatskarten und Wochenkarten 4. Klasse) ein. Gleichzeitig wird eine Erleichterung infolgedessen geboten, als auch Monatskarten 4. Klasse angegeben werden. Reisenden, die bisher Wochenkarten 4. Klasse benutzt haben, wird empfohlen, Monatskarten 4. Klasse zu lösen, die sich wesentlich billiger stellen, als die Wochenkarten 4. Klasse. Die Einführung von Schülermonatskarten 4. Klasse vom 1. Juni ab werden denen für 2. und 3. Klasse entspricht, die sich ebenfalls erheblich billiger stellen. Die Ermäßigungen für Schüler werden nicht mehr gewährt. Die Schülerkarten werden mehr auf ihren eigentlichen Zweck (Ausgabe an Schüler und Studierende zum Besuche der oden-

tlichen Schulen und Hochschulen) zurückgeführt. Jedoch können auch nach dem 1. Juni Reisen unter 20 Jahren unter gewissen Voraussetzungen diese Karten noch zum Besuch von Einzelunterricht und Kursen erhalten. An Reisen in selbständiger Lebensstellung werden Schülerkarten künftig nicht mehr verabfolgt. Zur Erhaltung von Schülerkarten bedarf es vom 1. Juni ab eines Antrags nach einem neuen Muster, das alle Bedingungen für die Ausgabe von Schülerkarten enthält. Die Beteiligten können das Nähere hierüber bei den Fahrkartenausgaben erfahren.

Strafe gegen Verabredung der Natur. Das Abbrechen von Blütenzweigen an den Strauchern und Bäumen, die jetzt und in der kommenden Zeit wieder mit ihren Grünten und Blüten die Augen und Herzen des Menschen erfreuen, ist die schmerzlichste und zweifels Angelegenheit vieler kleiner und großer Menschen. Zuerstlos, weil wir in den allermeisten Fällen die Blumensträuße, Zweige, Blüten und Blumen später adios im Straßenstaub liegen sehen. Es ist erneut darauf hingewiesen, daß dies strafbar ist. Denn das Feld- und Forstpolizeigesetz sieht in den §§ 18, 24 und 30 hierfür Geldstrafe bis zu 100 Mark vor; bei erschwerenden Umständen kann nach § 304 des Reichsstrafgesetzbuches sogar auf Gefängnis bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden. Neben der Gefängnisstrafe kann auch Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verhängt werden.

Umgestaltung der Invalidenversicherung. Wie von zuständiger Seite verlautet, ist das Gesetz über eine neue Abänderung der Leistungen und Beiträge in der Invalidenversicherung fertiggestellt und wird in den nächsten Tagen dem Reichstag und dem Reichsrat des Reichswirtschaftsrates vorgelegt werden. Es dürfte möglich sein, das Gesetz noch bis zum 1. Juli 1921 zu verabschieden. — Im Reichs-Verordnungsblatt veröffentlicht der Reichspräsident den Reichs-Arbeitsminister einen bedeutsamen Artikel über „Neue Vorschriften auf dem Gebiete der Unfallversicherung“.

Eiserne Kreuze 1. und 2. Klasse, Dienstauszeichnungen, Kriegserbdenkmal. Bei der 4. Division (Wehrkreiskommando 4) in Dresden gegen fortgesetzt Anfragen in überaus großer Zahl ein, in denen die Angehörigen nach dem Stande der Bearbeitung von Anträgen auf Verleihung von Ehren eingekommen sind. Da die Erledigung dieser Anträge außerordentlich getraubt ist und die ordnungsmäßige Bearbeitung der noch vorliegenden, bis zum festgesetzten Termin eingereichten Anträge kaum zu erwarten ist, sieht sich die Division, auch im Hinblick auf die eingetretene Verringerung des Personals, zu ihrem Bedauern gezwungen, von der Beantwortung derartigen Anfragen nimmbar abzusehen. Die vorliegenden Anträge werden so schnell als möglich erledigt. Die Gesuchsteller erhalten dann entsprechende Nachfrist von der Entscheidung. Dieser Bescheid ist ein endgültiger. Etwas weitere Gesuche zur nochmaligen Nachprüfung usw. in derselben Angelegenheit müssen deshalb zurückgewiesen werden. Sollten sich die Gesuchsteller an das für Entscheidung von Ordensanträgen zuständige Preussische Staatsministerium wenden, so werden die Schreiben auch von dort zurückgewiesen. Der Endtermin für Einreichung von Ordensanträgen ist verstrichen. Ausnahmen sind grundsätzlich nicht zulässig. Berücksichtigung finden nur die Gesuche von Kriegseingekommenen, die innerhalb 3 Monate nach Rückkehr gestellt sind.

Ziegelroda. (Vaterl. Frauenverein). Am nächsten Sonntag wird bei günstigem Wetter der hiesige Frauenverein seinen Sommerausflug nach Hermansdorf machen, wozu auch die Frauenvereine der Umgegend eingeladen sind. Herr Pastor Schlegelmilch wird um 6 1/2 Uhr eine Ansprache halten.

Alstedt, 17. Mai. Unsere Stadt hat sich zufolge Gemeindevorstandesbeschlusses vom 27. Nov. 1919 an dem „Kommunalen Lebensmittelmarkt auf Artens“ beteiligt. Nun ist infolge gänzlicher Unzulassung aller kaufmännischen Regeln durch den Geschäftsführer eine ungeheure Schuld von 176000 Mk. vorhanden. Auf die beteiligten Gemeinden umgerechnet, beträgt das für Alstedt 35000 Mk. Die Gemeindevertretung hat es abgelehnt, dem Artener Vergleichsvorschlag auf Zahlung dieser Summe auszusprechen. Nach dem damaligen Schreiben waren es Gemeinden beteiligt, wie sich später herausstellte, sind es in Wahrheit aber nur vier gewesen. Ein weiterer Grund, die Rechtswichtigkeit des Vergleiches anzuzweifeln, besteht darin, daß die Unterzeichnung des Gemeindevorstandesbeschlusses nicht von allen abgelesen, an der Hand der Akten zu prüfen, ob Alstedt an diesen Vertrag gebunden und mithin zur Zahlung der 35000 Mk. verpflichtet ist.

Raumburg, 18. Mai. Vom Radeburgfelden abgefahren ist am ersten Feiertage ein nach Wandervergütet geförderter junger Markt, dessen Zweckfeld seitdem unbekannt ist. Obwohl die Gegend unersichtlich abgefahren wurde, hat sich doch keine Spur von ihm finden lassen. Es wird befürchtet, daß der Vorrat für den Markt ungenutzt ist.

Halle, 18. Mai. In der Nähe von Schöndorf wurde vor Pfingsten von einem Forstbeamten ein giftigleibiger Mann beim Wildern erschossen, der sein Gewehr auf Anruf auf den Forstbeamten angelegt hatte. Jetzt ist es gelungen, die Persönlichkeit des Erschossenen festzustellen. Es ist ein 62jähriger Privatmann aus Groß-Zschöcher bei Leipzig, dem die Jagdleibenschaft zum Verhängnis geworden ist.

Halle, 19. Mai. Ein Führer a. S. nahm die Polizei ein mit einem Automobil angelegtes Pärchen fest, das dort im Gehölz durch seine große Verkleidung auftrat. Bei dem jungen Herrn fand man 60000 Mk. Bargeld. Als man ihn festnahm, war er ziemlich unbekannt ein weiteres Pärchen mit 70000 Mk. in Taschengeldscheinen hinter dem Ofen der Gaststube. Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem Festgenommenen um den 26jährigen Stroh Walter Feuer und seine Freundin Alma Bod aus Burg bei Wittenberg handelt. Die Bod gestand, daß ihr Verehrer am 1. Pfingstfeiertag in einer Villa in Tschelchleben 174000 Mk. rauh Einbruch gestohlen hatte, von denen das Pärchen in 2 Tagen 24000 Mk. verjubelt hatte.

Teina, 19. Mai. In den letzten Tagen vor Pfingsten wurden auf dem alten Altkriedhof von einzelnen Graffiti die mit Zerkleinern versehenen schwarzen Grabplatten abgenommen und auf den Einfriedigungen der Lebendgräber zertrümmert. Die Polizei ist eifrig bemüht, die rüchlofen Täter zu ermitteln.

Köps, 17. Mai. In Thüringen drangen zwei maskierte Männer in das Schlafzimmer des Landwirts Presse ein und forderten ihn unter Vorhaltung des geladenen Revolvers auf, die Hände hoch zu heben. Als der Lebensfallein, ein Betrüger von 1871, den einen Räuber packte, wurde er von dem anderen mehrmals mit dem schweren Revolver über den Kopf geschlagen, so daß er zusammenbrach. Dem Räuber Landwirts gelang es am nächsten Tage, die beiden Räuber festzunehmen.

Magdeburg, 17. Mai. Trotz weitgehender Betriebs-einschränkungen und bedeutender Erhöhung des Tarifs hat die Magdeburger Straßenbahn im abgelaufenen Geschäftsjahre mit einem Betriebsergebnis von über 2 Millionen Mark abgeschlossen. Da immer noch keine Besserung in der Geschäftslage zu spüren ist, soll nun der Betrieb weiter eingeschränkt und vom 1. Juni ab wieder 10-Minuten-Betrieb eingerichtet werden. In der jüngsten Generalversammlung der Straßenbahn-V.G. hat die Stadt, die erst etwa seit Jahresfrist zu den Aktionären zählt sich die Stimmeneinheitigkeit gefordert und eine neue Zusammenlegung des Ausschusses erreicht, in der die Vertreter der Stadt die Mehrheit besitzen.

Sachsenhausen, 17. Mai. Ein Grobfeuer hat in der Pfingstnacht die umfangreichen Hintergebäude von fünf Geschäftshäusern am unteren Hofgang und in der Dominikanerstraße eingestürzt. Aufsehender ist durch ein achsel weggefahrenes Streichholz am Sonnabend in der Farbenwerkstätte der Drogenie Wundhoff der Brand entzündet, hat die Nacht über fortgebrannt und an den Del., Kirnisch und Farbenwärtner reichliche Wirkung gefunden. Die städtische und die freiwillige Feuerwehr konnten nicht hindern, daß auch die Farbenwerkstätte der Bäckerei Feuer, des Garbendrohgeschäfts Wittenel, der Zigarrenfabrik Wibel, der Bäckerei Wittenel und des Geschäftes Wohlenberg von den Flammen ergriffen wurden. Der Gebäudes und Sachschaden wird auf rund eine halbe Million geschätzt. Besonders schwer betroffen sind mehrere Flüchtlingsfamilien, die in den Hintergebäuden Notwohnungen innehaben.

Defau, 17. Mai. Am ersten Feiertage entstand beim Forsthaus Schmorzer Stamm in der Nähe von Stollwitz, wo bekanntlich vor zwei Wochen ein großer Waldbrand gewütet hatte, abermals Feuer, das gegen 60 Morgen zwanzigjähriger Kiefernbestand einäscherte. Den Verbänden von der Höhe gerufenen Garnison gelang es, das Feuer auf anhaltendem Gebiet einzudämmen. Dagegen fiel in Breußen ein weit größerer Waldbestand den Flammen zum Opfer.

Solidaritätsbeschlüsse im englischen Bergarbeiterstreik. London, 18. Mai. Die Volksgaushaus der Eisenbahn- und Transportarbeiter haben den Beschluß bestätigt, für ihre Mitglieder die Beförderung von Einfuhrkohle oder von durch Streikbrecher geförderter Kohle zu unterlassen.

Am 21. Mai: Wolkig, teilweise heiter, mäßig warm. Regenheiter, strichweise Gewitter. Am 22.: Abnehmend heiter und wolkig, Nacht kühl. Tag mäßig warm, etwas Regen, vereinzelt Gewitter. Am 23.: Jemlich heiter, vorwiegend trocken, Nacht kühl, Tag etwas wärmer. Am 24.: Vielwolke heiter, trocken, etwas wärmer.

Sommersprossen — weg! Lebensgefährten teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte. Frau Elisabeth Grösch, Frankfurt a. M. 128. Schließfach 47.

# Lloyd Georges Donnerkeil.

Zu der aufsehenerregenden Rede über Oberflächlichkeiten, die der englische Premierminister kürzlich vor den Feiertagen im englischen Unterhause hielt, dürfte sich einer unserer politischen Mitarbeiter folgendermaßen:

Wieder einmal war es Lloyd George der britische Ministerpräsident, der es bedauerlich hat, wenn sich bis zum Hauptpunkt der heutigen Rede des britischen Volkes, so weit wie oberflächlichkeiten Sorgen in Frage kommen, neu zu beleben. Wir wissen zwar alle, wie oft schon die Hoffnungen getrogen haben, zu denen uns unbedachte oder auch flug berechnete Äußerungen dieses Mannes verleitet; aber wer ohnmächtig zusehen muß, wie grenzenloser Verdruss seiner Feinde, wie unerfährlicher Mangel seiner Nachbarn ein Bild heillosen Bodens nach dem andern in schamvolle Anständigkeit zwingt, der greift, wie der Geruch nach jedem Strohkraut, nur zu gern nach Worten, die ihm Hilfe bringen, Gerechtigkeit zu verheissen. Zumal wenn sie, wie es diesmal der Fall ist, in ihrer fast brutal zu nennenden Rücksichtslosigkeit gar nicht mißbilligend werden können.

Das englische Unterhaus hielt, im Gegensatz zur französischen Kammer, die sich nach Festlegung des Londoner Ultimatus verhält, am 1. Juni die folgenden Dinge, die da kommen sollten, in voller Ruhe genießen zu können, unentwegt, trotz der todenden Frühlingstage im Westminsterpalais verjammelt, und sein Tag verging, ohne daß die Regierung veranlaßt wurde, über die Vorträge in Oberflächlichkeiten Rede und Antwort zu geben. Bis dahin hatte Lloyd George diese Angelegenheiten als einen Untergrund überlassen. Nachdem er sich wohl ein endgültiges Urteil über die Lage und über die Wünsche, die aus ihr erwachsen sind, gebildet hatte, föhrt er selber auf die Nebentribüne, um einige Donnerkeile gegen Polen zu schleudern, von denen man sicher sein kann, daß sie eingeschlagen sind. Schon die erste Wütendigkeit, die er zu machen hatte, war eine Sentenz, die diesen Mannes: das englische Unterhaus überlassen, den Deutschen in Oberflächlichkeiten freie Hand zu lassen. Es besäße kein Grund dafür, daß die Alliierten sich widerlegen sollten, Deutschland zu gestatten, in seiner eigenen Provinz durch die Einsetzung von deutschen Grenztruppen die Ordnung wiederherzustellen. Sie müßten darauf bestehen, daß sie Polen zu erhalten, und es ist unsicher, ob sie behaupten, daß solche Truppen, wie sie Deutschland habe, zur Teilnahme an der Wiederherstellung der Ordnung nicht zugelassen werden dürfen, und er hoffe, daß, obwohl es sich um Deutschland handle, die Engländer für ein solches Spiel eintreten und ihre Autorität in Europa in immer feindlichem Maße einsetzen würden. Daß den Polen gestatte sein sollte, in Verletzung des Friedensvertrages Oberflächlichkeiten wegzunehmen, und daß es den Deutschen nicht gestattet sein sollte, sich in einer Provinz zu verzeihen, die ihnen 200 Jahre gehört habe — zweihundert Jahre ist etwas sehr knapp gerechnet, Mr. Lloyd George, es sind immer rund tausend Jahre, daß Oberflächlichkeiten zu Deutschland gehört — und die 600 Jahre gewiß nicht politisch über, das wäre zu erwidern und die Antwort der Engländer ist es, daß es an der Zeit ist, daß die Haltung der Alliierten nicht herab zu sein werde. Im Namen seiner Regierung könne er ebenfalls sagen, daß, was auch immer sich ereignen möge, sie eine verbundene Forderung nicht anerkennen werde. Seine Gerechtigkeit sei Europa zu verzeihen, und Gerechtigkeit müsse zwischen einer Minderheit auf zu und Abneigung, England müsse ehrenhaft und fest entscheiden in Übereinstimmung mit dem Vertrage, den es unterzeichnet habe. Polen sei das letzte Land, das ein Recht habe, sich über den Friedensvertrag zu beschweren, denn es habe diesen Vertrag nicht gemacht. Die britische Regierung habe die Verantwortung für den Zustand in Oberflächlichkeiten überlassen; aber das habe sie in der klaustrischen Frage auch getan, und doch sei Mitrat von regulären polnischen Truppen besetzt worden, was eine Herausforderung der Alliierten gewesen sei. Auch jetzt sei es Tatsache, daß Waffen von Polen her eingeschleppt würden, daß Offiziere die Grenze überschritten, was habe unter diesen Umständen die Aufhebung der Verantwortung für einen Staat? Als die italienische Regierung durch d'Annunzio in Trieste herausgefordert wurde, habe sie sogar mit Waffengewalt durchgegriffen, denn sie fühlte, daß die Grenze d'Annunzio in England war. Er halte Polen dieses solche Beispiel vor, damit es nicht, was es zu tun habe.

Ein solches Beispiel, ganz gewiß, und wir haben auch jetzt wieder in den Kämpfen in Oberflächlichkeiten, wie die Italiener die Ehre ihrer Nation hochzuhalten wissen.

Im Gegensatz aber nicht nur zu den Polen, deren Haltung jeder Beschreibung spottet, sondern auch zu den Franzosen, die ihnen dabei jede offene und geheime Hilfe gewährt haben, deren es bedürfte, um Herrn Korfanti soweit zu bringen, wie er jetzt glücklich ist. Mittelbar also belegen sich die schweren Vorwürfe Lloyd Georges auch gegen seine Bundesgenossen an der Seine, und es ist nicht zu erkennen, wie er es bewirkt will, seinen französischen Kollegen Briand zur Aufgabe der schon mehr als zweideutigen Haltung zu bewegen, die Frankreich in der oberflächlichsten Frage von Anfang an beobachtet hat. Dieser Zweideutigkeit ist es zu danken, daß nicht nur wir, sondern auch die Siegerstaaten jetzt von neuem vor schwere Konflikte gestellt sind. Der Ausgang vor ihnen Rettung bringen will, wird sich nicht nur auf Worte, nicht nur auf ein druckvolles Parlamentsreden beschränken dürfen...

## Erregung in Paris.

Die Rede Lloyd Georges hat die französischen Chauvinisten hart getroffen. Die unentwegt gegen Deutschland beherrschende Pariser Presse wütet, obwohl sie gegen die mit Friedensvertrag und moralischem Gefühl in Einklang stehenden Worte Lloyd Georges seinen einzigen klughaltigen Einwand erheben kann.

Das „Echo de Paris“ greift Lloyd George heftig an und sagt, Frankreich bilde das Verbot nicht und erwarte, daß seine Vorkämpfer hier klar und deutlich ansprechen. Frankreich wird nicht erlauben, daß ein Teil des oberflächlichsten Zentrums seiner Alliierten im Osten genommen wird. Was für ein Angebot für eine solche Bedingung? Es ist zu wünschen, daß die Engländer sich an der heftigen Sprache, wie Lloyd George sie gegen den Ausdruck gebracht hat, und angesichts der unerlöschlichen Opposition der französischen Regierung sich in allerhöchster Zeit mit dem oberflächlichsten Problem noch einmal beschäftigen wird.

„Reit Parisien“ nennt die Rede Lloyd Georges gefährlich und wendet sich insbesondere gegen die Auffassung, daß kein Grund vorliege, Deutschland nicht zu erlauben, seine eigenen Truppen zu verwenden, um die Ordnung in seiner eigenen Provinz wiederherzustellen. Eine Zweifel hat Lloyd George bei diesen Worten nicht von verheerenden Einwand in Frankreich in Rechnung gestellt, denn ein derartiger, Deutschland geborener Vorbehalt wird nicht erachtet.

„Reit Parisien“ nennt die Rede Lloyd Georges gefährlich und wendet sich insbesondere gegen die Auffassung, daß kein Grund vorliege, Deutschland nicht zu erlauben, seine eigenen Truppen zu verwenden, um die Ordnung in seiner eigenen Provinz wiederherzustellen. Eine Zweifel hat Lloyd George bei diesen Worten nicht von verheerenden Einwand in Frankreich in Rechnung gestellt, denn ein derartiger, Deutschland geborener Vorbehalt wird nicht erachtet.

## Amerika fordert Aufschlüsse.

Das amerikanische Vertreter erste Tat, nachdem er seinen Sitz im Obersten Rat wieder eingenommen hatte, war, im Namen seiner Regierung alle auf die oberflächlichsten Frage bezüglichen Dokumente zu erweitern. Sie sind ihm übergeben worden und nach Washington gesandt worden. Die Bitte verurteilte beträchtliche Überraschung in Diplomatenkreisen, da sie annehmend eine größere Rolle der amerikanischen Teilnahme anzeigt, als man ihr erst zugehen wollte. Sie werde viele Veränderungen haben, wobei die Vereinigten Staaten sich in die offenen Gespräche einzumischen gedächten. Die Franzosen scheinen zu befürchten, daß Amerika unter dem Einwand der deutschen Annahme der Londoner Beschlüsse seinen Einfluss in die Waagschale wirft, daß Deutschland die Industriestädte gegeben werden, die nach der französischen Seite an Polen gegeben werden sollten. Amerika hat bisher ein völlig unbeteiligter Faktor in diesem Streit.

## Die polnischen „Heldenstaten“.

Nach einer Meldung aus Appeln haben die alliierten Streitkräfte in Oberflächlichkeiten folgende Verluste zu verzeichnen: Franzosen 2 Tote, 7 Vermundete, Italiener 20 Tote, darunter ein Offizier, und 40 Vermundete, darunter 2 Offiziere. Ferner wurde ein englischer Polizeileutnant getötet. Währenddessen fielen in den letzten Tagen Wunden über Wunden und Raubzüge der Aufständischen ein. Als Beispiel wurden Wunden in der schändlichsten gemeldet, die sich nicht mehr in der Hand ihrer

## Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

- Die Reichsregierung hat, wie an zuzuhängiger Stelle mitgeteilt wird, eine Antimonie auf die Note Brands wegen Beschleifen der Grenze übermittleit.
- Am 14. Mai waren alle deutschen Banken und Börsen geschlossen. Es fanden keinerlei Notierungen statt.
- Im krankeitschwerigen Verfassungskonflikt ist von bürgerlicher Seite das Eingreifen der Reichsregierung erbeten worden.
- Die Gemahlin des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ist nach längerem Leiden in Hannover gestorben.
- Im englischen Unterhaus erklärte Lloyd George, Deutschland habe das unbedingte Recht, die Polen mit Waffengewalt aus Oberflächlichkeiten zu verjagen.
- Der belgische Senat hat ebenfalls die Einführung des Achtstundentages genehmigt.
- Die Zahl der Arbeitlosen in Schweden ist in den letzten Monaten bedeutend gestiegen und wird jetzt auf 60 000 geschätzt.

Führer befinden. Ernst war die Lage im Landkreis Gleiwitz. Die Insurgenten requirierten größere Mengen an Schießpulver, sowie Waffen. Die Lebensmittel in den Insurrektionskreisen des Landkreises Gleiwitz wackelt. In Hindenburg wurde das Flüchtlinglager von den Aufständischen gefoltert; 30 Flüchtlinge wurden vertrieben. Im Kreis Frey-Strehlitz wurden den Aufständischen vier Maschinen gewehrt abgenommen, ein Granatwerfer wurde zerstört. Gogolin mußte von den Polen geräumt werden.

Aus Oberflächlichkeiten tramen die Flüchtlinge in immer größerer Zahl nach Niederfließen. Die Flüchtlingssicherung, die vom Reichs Kreuz eingerichtet worden ist, sieht einer ungewissen schwierigen Aufgabe gegenüber. So sind in einigen Tagen je 1500 Familien aus Oberflächlichkeiten nach Niederfließen geflohen. Die niederfließenden Behörden haben sich an die preussische Regierung in Berlin gewandt und gebeten, einen Teil der Flüchtlinge in andere Teile Preußens und Deutschlands unterzubringen, da die Unterbringungsmöglichkeit in Niederfließen zum größten Teil bereits erschöpft sei.

## Handel und Verkehr.

Infrantirende Briefe an die Post. Zur Frage der nicht freigegebenen Briefe an die Post liegt ein neuer Beschluß des Reichspostministeriums vor. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Aufhebung der Gebührenerleichterungen besteht, abgesehen vom Postbesitzer, kein Recht auf gebührenfreie Beförderung der Sendungen an Post- und Telegraphenanstalten. Wenn aber nicht freigelegene Ortssendungen in dienstlichen Angelegenheiten an eine Post- oder Telegraphenbehörde gerichtet werden, so verfährt die Post darauf, die Gebühr nachträglich einzuziehen. Dies gilt nicht für Sendungen, die lediglich aus persönlichem Bedarf des Absenders verurteilt werden. Geschäftsentsprechungen können z. B. als persönliche Angelegenheiten betrachtet werden. Die Briefe in der Artform müssen nach einem anderen Beschluß des Ministeriums in Größe und Stärke des Papiers den Bestimmungen für Postkarten entsprechen. Für sie gilt also auch die Bestimmung, wonach als äußerste Grenze für die nicht amtlichen Postkarten im inneren deutschen Verkehr die Maße von 15,7 : 10,7 Zentimeter festgelegt sind.

## Volkswirtschaft.

Erforschung der Rheingold-Sachen. Laut Anordnung des Zollinspektors der Rheinlandbismarck ist der Rheinpost nicht wie erwartet, ein Grundlage der Vertragslage, sondern ein autonomes deutsches Zolltarif zu werden. Die Sätze des autonomen Tarifs dürften bedeutend höher sein, als die zwischen Deutschland und dem Ausland vereinbarte Höhe. Es ergibt sich hieraus eine wesentliche Erhöhung der Zölle. Ferner hat die Rheinlandbismarck die Erweiterung der Freiliste für kollektive Waren, die die deutsche Regierung unzulässig vorgenommen hat, nicht anerkannt. Die Aufhebung der Rheinpost als Folge der Annahme des autonomen Zolltarifs wird deshalb von der rheinischen Kaufmannschaft mit großer Ungebuld erwartet.

Wachsende Arbeitslosigkeit in England. Am 16. Mai waren im Vereinigten Königreich 1 220 500 Arbeitslose und 1 077 900 Kurzarbeiter bezehmet. In den obigen Zahlen sind die im Streit befindlichen 1 200 000 Bezehmet nicht enthalten.

## Sein erster Tanz.

Episode von Reinhold Drtmann.

(Nachdruck verboten.)

Es ist auf dem Hausball des Maschinenfabrikanten Wagers, einer gesellschaftlichen Veranstaltung, deren Glanz dem Reichtum des Gastes entspricht. In dem großen Saal des Hauses kräut und leuchtet es von Uniformen und schön geschmückten Mädchen. Während einer kleinen Pause tritt ein junges Mädchen zwei prominenten jungen Damen folgendes Gespräch:

„Du, Sella — wer ist denn der boumlange Blonde, der da brüden schon seit mindestens einer Stunde den Wandpfeiler macht?“

„Der? Das ist Herr Björn Bergson, einer von Papas Ingenieuren.“

„Ah, also ein Schwede?“

„Nein, ein Norweger, der Sohn eines schwermereiten Großindustriellen in Christiania. Er ist in Paris seit nur tags, um seine Kenntnisse zu erweitern. Möglicherweise ist er nicht, für andere Leute zu arbeiten.“

„Eigentlich ein bildhübscher Mensch. Kennst du ihn näher?“

„Er versteht sehr viel bei uns. Aber es ist nichts mit ihm anzufangen. Seine Gesellschaft ist so unangenehm wie die eines hölzernen Götzenbildes.“

„Er kann wohl nicht deutsch sprechen?“

„O ja. Aber er macht sehr wenig Gebrauch davon, meistens nicht für die Unterhaltung mit Damen. Seine Schüchternheit geht schon über die Grenzen des Glaubens hinaus.“

„Dann hättest du dich bemühen sollen, sie ihm abzugewöhnen. Dumm kann er doch nicht sein. Er sieht im Gegenteil richtig interessant aus.“

„Fräulein Sella versteht die Lippen.“

„So? Fändest du? So habe es noch nicht bemerkt.“

„Ich finde sie sehr schön, wenn du den Namen des Herrn Björn Bergson von seiner Schüchternheit im Verkehr mit dem schönen Geschlecht zu kurieren, braucht sie der Freundin

doch nicht notwendig auf das häßliche Stumpfnäsdchen zu binden. Jetzt ist sie ja in der Hand der ersten mit ihm. Für einen Mann, der in der menschlichen Gattung unzulänglich veranlagt ist, den du so zu machen, hat sie selbstverständlich nichts als tiefe Verachtung. Das Gesprächsthema ist ihr überhaupt nicht unangenehm. Aber die Freundin hat sich, wie ich sehe, nicht, nun mal gerade auf dies Thema festgesetzt.“

„Weißt du auch, daß dieser weibliche Elefant während der ganzen Zeit, wo ich ihn beobachtet, immer das nämliche weibliche Wesen anstarrt? Da brüden die Mädchen in dem roten Frähdchen. Ich glaube, es ist die Gouvernante deiner kleinen Schwester. Wieviel hat er eine verschleierte Leidenschaft für sie im Herzen.“

„Ah, unheimlich! Aber eine Unverschämtheit ist es schon von der Nation, rote sie ihn von Anfang an durch ihre erschütterte Beschämung herausgefordert zu haben. Wenn sie nicht in seiner Gegenwart immer das nämliche Unverschämtheit gespielt und sich geradezu absichtlich in die entgegenliegenden Winkel zurückgezogen hätte, würde er sie sicherlich schon längst nicht mehr beachten. Diese Mädchen wissen eben nie, was sie ihrer untergeordneten Stellung schuldig sind.“

„Du bist halt mit den Gesellschaftsformen meiner Mama auch schon viele Erfahrungen gemacht. Abzügen, warum tanzt er denn nur nicht — dein Norweger?“

„Er kann nicht. Als er Welch madie, um sich für die Einladung zu bedanken, hat er es rund heraus erklärt. Er war, wie er sagt, fast Verdringung seiner Studienzeit immer auf einen guten einigem gelegenen Beruf bedingt. Da hat ihm die Gelegenheit gefehlt, zu erlernen.“

„Was erforderlich braucht er heute meistens nicht zu sein. Denn mit eurer Gouvernante hat ja, soviel ich sehen habe, bis jetzt niemand getan.“

„Das wäre auch noch überaus. Wenn es noch mir gegangen wäre, hätte sie sich überhaupt nicht unter den Mädchen dürfen.“

„Der Papa hat mitunter noch so patriarchalische Vorstellungen.“

„Der Freundin kommt nämlich eine allorethe Idee. Sie hat sich schon lange über die verurteilenden Blicke geärgert,

die nicht nur der Norweger, sondern auch ein Offizier, für den sie sich besonders interessiert, an dem schon rotbarren

den sie nicht erlauben darf. Und sie läßt ein Verzeihbedürfnis, sich an dem Gegenstand ihres Amnits zu ergözen.“

„Du, Sella — beim nächsten Tanz ist doch Damenschalk. Da könnte man sich eigentlich einen kleinen Spaß mit dem beiden machen. Hör mal, wie ich dir das bene.“

„Und sie wußten noch ein Weibchen miteinander, bis das Offizier mit dem Vorpostel beginnt. Dann geht Fräulein mit ihrem freundschaftlichen Gesicht auf das junge Mädchen in den roten Frähdchen zu.“

„Fräulein Sonntag, Mama läßt Sie erlauben, beim nächsten Tanz, wo die Damen die Herren zu engagieren haben, Herrn Bergson auszuordnen. Ich würde es selbst tun, wenn ich nicht andere Verpflichtungen hätte. Und als ein besonderer Freund unseres Hauses darf er festesfalls als Beurlaubter teilnehmen.“

Die Fräulein ist bleich geworden vor Schrecken.

„Ach nein, Fräulein Wagers, das kann unmöglich Ihr Ernst sein. Bitte, verlangen Sie das nicht von mir. Es ist ganz unmöglich.“

„Fräulein Sella weist den Kopf in den Nacken und setzt ihre hochmütliche Miene auf.“

„Ich will also nicht“, berätlichen, daß Sie sich weigern, Ihren Wunsch zu erfüllen?“

„Aber, mein Gott — ich — ich kann doch nicht — Der Herr ist mir ja so gut wie ganz fremd.“

„Man kann alles, wozu man den guten Willen hat. Damit, daß Sie ihn zum Tanz aufordern, machen Sie ihm doch noch einen kleinen Gefallen. Sie legen der Sache ja eine hübsche Färbung bei, das man auf allerlei sonderbare Vermutungen kommen könnte.“

„Da preßt die Gouvernante die Lippen zusammen und steht auf.“

„Wenn es der Wunsch Ihrer Frau Mutter ist, werde ich gehorchen.“

Björn Bergson antwortet nichts von dem, was ihm bevorsteht. Die lächerliche Bitte, „kommen Sie mit“, ist ihm schändlich unbekannt. Und er hat bisher dem Tanze zugehört

# Wie die Frauen wählen.

Starke Neigung nach rechts.

Bei den letzten Wahlen sind in 18 Wahlkreisen die Stimmen für männliche und weibliche Wähler getrennt abgegeben worden. Nach den amtlichen Mitteilungen des Reichstages haben sich die abgegebenen Stimmen folgendermaßen auf die einzelnen Parteien verteilt:

|                              | Männer | Frauen |
|------------------------------|--------|--------|
| Deutschnationale Volkspartei | 44 %   | 56 %   |
| Deutsche Volkspartei         | 49     | 51     |
| Zentrum                      | 41     | 59     |
| Deutsch-Demokratische Partei | 53     | 47     |
| S. W. D.                     | 57     | 43     |
| U. S. D.                     | 41     | 59     |
| R. P. D.                     | 63     | 37     |

Danach sind also bei dem Zentrum und beiden Rechtsparteien die meisten Frauenstimmen zu verzeichnen gewesen, wobei gerade alle sozialistischen Parteien von der Einführung des Frauenwahlrechtes mehr Nachteil als Vorteil erlitten haben. Namentlich dürften dabei die kämpfste um Schule und Kirche eine ausschlaggebende Rolle gespielt haben.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

**Reichszentraler Wahl über die Zahlungsmöglichkeiten.**  
Der Berliner Korrespondent des „Newport Herald“ hatte eine Unterredung mit dem deutschen Reichszentraler Dr. Wirth, der ihm erklärte, daß die Zahlungen Deutschlands bei der Lösung der oberitalienischen Frage in engsten Zusammenhänge ständen. Die Zahlungen seien nicht nur ein materielles, sondern auch ein psychologisches Problem. Wenn die deutsche Regierung die Unterfertigung der Großindustrie erziehen solle, um die Zahlungen durchzuführen, dann müsse zunächst eine Atmosphäre der Ruhe geschaffen werden.

**Die „Entschuldigungen“ der „Roten Fahne“.**  
Das Reichswehrministerium teilt mit: Die angebotenen Befehle des Reichswehrministeriums in der „Roten Fahne“ vom 13. Mai morgens haben eine rasche und eigenartige Auffassung erfahren. Wie der Unterredungsrichter des Reichsgerichts mitteilt, ist der Buchhalter Wornitzow ein einflussreicher Agent, gegen den ein Verfahren wegen Landesverrats als schwer, gefährlich, diele und andere Verbrechen selbst hergestellt, photographiert und die Photographie dieser Verbrechen als echte Befehle der politischen Regierung übermietet zu haben. Die Photographien befinden sich bei den Gerichtsakten.

**Französische Truppen aus deutschen Kolonien.**  
Die französischen schwarzen Truppen, die in den letzten Tagen durch Kaiserstraßen marschierten, stammen fast ausschließlich aus früheren deutschen Kolonien und sprechen größtenteils deutsch. Viele von ihnen sangen auch auf dem Durchmarsch deutsche Lieder.

**Einig die schwarze Schmach!**  
Das französische Kriegsgericht in Mainz verurteilte einen marokkanischen Soldaten wegen hässlichen Überfalls, Raub und Mordverbrechens an einem gegen 11 Uhr abends nach Hause gehenden Mann und Verewaltigungsvorwurfs an dessen Witwe, die der Mann von der Tanzfläche abgeholt hatte, zu einem Jahre Gefängnis.

**Belgien.**  
Einführung des Achtstundentages. Der belgische Senat nahm mit 83 gegen 5 Stimmen den Gesetzesentwurf betr. den Achtstundentag und die 48-Stundenwoche mit dem Zusatz an, daß der König die Zustimmung der anwesenden oder vorgeschienenen Reichsräte des verbleibenden Gesetzes im Falle eines Krieges oder im Falle von Ereignissen, die eine Gefahr für die nationale Sicherheit bedeuten, aufheben kann.

**Berlin.** Die wirtschaftliche und sozialwissenschaftliche Fakultät beschloß dem Minister S. in die Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Wirtschaftlichen und Sozialwissenschaften den Grad des Doktors der Staatswissenschaften zu verleihen. Das frühere Kanonenboot „Süane“, das für die Hamburg-Gebäude der Danziger Hafengesellschaft auf der Werft der „Hamburger Werft“ unter dem Namen „Sewall“ bestimmt war, ist fertiggestellt und hat den Namen „Sewall“ bekommen.

**London.** Das erste Parlament in Süd-Tirol ist konstituiert worden. Die Wahlen haben eine ungeheure wie einem Schaulpieler, für das er nie in seinem Leben das richtige Verständnis gewonnen wird. Die Leute tanzen hier ja auch ganz anders wie in seiner nordischen Heimat. Sie machen Schritte und Bewegungen, die ihm zum Teil recht häßlich, oft aber auch sehr sonderbar vorkommen. Die Geheimnisse des Tango, des Bolero und des Two-Step sind ihm ein Geheimnis verbleibendes Buch.

„Simmels“ denkt er nur. „Wenn ich das hätte lernen müssen!“ Und er lächelt bei der Vorstellung, wie seine langen Glieder, die beim Schloß freilich gelegentlich genus find, sich wohl bei jedem Verwecheln anstellen haben würden. Dann laden seine kleinen Rodlandsdäunen wieder das reizende, rotblonde Mädchen herein, das ihm hundertmal verändernd sieht als die gepuderte Frauenähnlichkeit um ihn her. Er ist geradezu betäubt, als er es nicht mehr an dem bisherigen Figuren findet.

Im nächsten Augenblick aber durchfährt es Wirths sie unmittelbar vor ihm, die schlanke junge Erbin, mit der er bei ihren bisherigen Begegnungen selten mehr als ein paar belanglose Worte gewechselt hat, obwohl er seit Wochen kaum noch an etwas anderes denkt als an sie. Es ist kein Zweifel, daß sie irgendwohin mit ihm hat, denn sie ist mit geistlichem Saupste liehen geblieben, und nicht nur ihr Gesicht, sondern auch ihr Charakter ist mit Blut überflohen. Aber sie lächelt nicht, und auch er findet in seiner Verwirrung nicht die rechten Worte, sie nach ihrem Begehre zu fragen.

Wie hilflos er sich ihm zeigt, und da wird ihm wie durch höhere Eingebung die Bedeutung der rummten Welt offenbar. Diesmal sind es die Damen, die sich ihre Tänzer wählen, das erkennt er an all den Beispielen rings umher. Aber er sieht nicht, und auch er findet in seiner Verwirrung nicht die rechten Worte, sie nach ihrem Begehre zu fragen. Wie hilflos er sich ihm zeigt, und da wird ihm wie durch höhere Eingebung die Bedeutung der rummten Welt offenbar. Diesmal sind es die Damen, die sich ihre Tänzer wählen, das erkennt er an all den Beispielen rings umher. Aber er sieht nicht, und auch er findet in seiner Verwirrung nicht die rechten Worte, sie nach ihrem Begehre zu fragen.

Mehrheit der Stimmgabe ergeben, die 120 Stige erhalten, während die Unionisten sich mit vier Stigen begnügen mußten. **Budapest.** Die Regierung hat beschlossen, die Telegraphen- und Telephonzentralen aufzubauen. **Warschau.** General Perkowski ist an Stelle des Generals March zum Chef des Generalstabes ernannt worden.

## Vom Lohnkampfplatz.

**Saarbrücken.** (Zroehende Auslandsgefahr.)  
Trotz des Widerstandes der Arbeiterorganisationen, besonders des Christlichen Metallarbeiterverbandes, erklärte die Schweißindustrie am 12. März, ab 1. Juni einen Lohnabzug von 20 Prozent einführen lassen zu wollen. In einem Anschlag in den Werken erklärte die Unternehmer, daß jeder Arbeiter, der mit dem Lohnabzug nicht einverstanden sei, seine Arbeitsstelle kündigung könne. Die Erregung unter den Arbeitern über diesen Vorgang ist sehr groß. Der Gewerkschaftsleiter des Christlichen Metallarbeiterverbandes hat in einem Schreiben an die Regierungskommission des Saargebietes in der schriftlichen Weise gegen diesen Vorgang protestiert und auf die unaussprechlichen Folgen für das Saargebiet hingewiesen. Da unter der Bergarbeiterchaft wegen der Lohnverhältnisse sowie wegen des entgangenen Gehaltszuwachs eine starke Erregung herrscht, ist der Ausbruch eines allgemeinen Ausstandes nicht ausgeschlossen.

## Von Nah und fern.

**Hindenburgs Gattin gestorben.** Die Frau des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, die seit Monaten schwer leidend war, ist, 61 Jahre alt, in Hannover gestorben. Frau Gertrud Wilhelmine von Hindenburg, die aus der altadligen Familie von Sperling stammte, war in Magdeburg geboren. Ihr Vater war Offizier und im Kriege 1870 Chef des Generalstabes der ersten Armee unter Führung des Generals von Steinmetz. Hindenburg hatte sich als Saupmann am 24. September 1879 in Slettau mit Friedrich von Sperling verheiratet und lebte mit ihr in nächster Ehe. Sie hinterließ dem Feldmarschall zwei Töchter und einen Sohn.

Die Kränze aus der Weimarer Fürstengruft wiedergefunden. Die seitens beim Einbruch in die Fürstengruft in Weimar geraubten goldenen und silbernen Kränze von den Särgen Goethes und Schillers sind infolge Gefährdung der verurteilten Eindrehen in der Nähe von Weimar aufgefunden worden. Die Kränze, die geraubt waren, sind zwar fast vollständig, doch können sie wieder vollkommen hergestellt werden.

**Der Großindustrielle Hugo von Maffei gestorben.** In München ist der Fabrikbesitzer Hugo Erzelenz von Maffei, der bayerische Vork, Fabrikant, gestorben. Die Leichenbestattung in der Hirschgasse der Wäandern, die 3000 Arbeiter beschäftigt, hatte er von seinem Vater geerbt. Er war langjähriger Staatsschuldentommissar in Bayern, Präsident der Bayerischen Hypothekens- und Wechselbank, des größten bayerischen Instituts in Deutschland, und Vorsitzender der Bayerischen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft.

600 000 Mark Gold gesammelt. Bei einem Goldwarenhändler in Sagen i. B., dessen Steuererklärung das Ministerium der Wehrde erweist hatte, wurde eine Pauschale von 600 000 Mark Goldgeld sowie mehrere Pakete mit Goldringen und Silbergeld gefunden. Geld und Ringe wurden beschlagnahmt und befinden dem Staat.

**Hinrichtungen.** Der Dienstrecht Angehörigen, der im vorigen Sommer bei Selters auf der Landstraße einen Mordanschlag ermittelte und verurteilt wurde, ist in Gefängnis hingerichtet worden. — Im Hofe des Gerichtesgefängnisses zu Essen a. M. wurde vor der 36 Jahre alte Bergmann Franz Klode, der vom Schourgericht Essen wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet. Klode hatte am 9. Dezember 1919 den Ullmayer und Goldwarenhandelsbehörden in Sagen i. B. einen Mordanschlag verübt. — Der 36 Jahre alte Bergmann Franz Klode, der vom Schourgericht Essen wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet. Klode hatte am 9. Dezember 1919 den Ullmayer und Goldwarenhandelsbehörden in Sagen i. B. einen Mordanschlag verübt. — Der 36 Jahre alte Bergmann Franz Klode, der vom Schourgericht Essen wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet. Klode hatte am 9. Dezember 1919 den Ullmayer und Goldwarenhandelsbehörden in Sagen i. B. einen Mordanschlag verübt.

**Postpakete nach Italien.** Die italienische Postverwaltung macht darauf aufmerksam, daß gewisse Waren

an Handeltreibende in Italien einer Zufuhrsperre unterworfen werden. Um diese Steuer zu vermeiden, empfiehlt es sich, den Postfaktoren nach Italien eine besondere von einer italienischen Handelskammer ausgefertigte Bescheinigung beizufügen, die den Abfassern auf Verlangen im voraus von den Empfängern zugefandt wird.

## Gerichtshalle.

**Ähne für den Raub des Dampfers „Senator Schreiber“.** Das außerordentliche Schwurgericht in Hamburg verurteilte den Seemann Hermann Kneiffen, der mit den Reuten der Besatzung im April 1920 nach Entführung des Kapitäns, des Feuerleiters und des ersten Wachmanns den Fischdampfer „Senator Schreiber“ nach Aufbruch brachte, wegen Schiffsräubens, Meneurei und Freiheitsberaubung zu fünf Jahren Zuchthaus, den Waisenbede zu achtzehn Monaten Gefängnis.

**Verurteilte Kommunisten.** Von den Kommunisten, die am 23. März d. J. auf der Vulkanwerk in Hamburg einen Aufstand in Szene setzten, wurden sieben vom außerordentlichen Gericht in Hamburg freigesprochen, die übrigen zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu dreieinhalb Jahren, der Hauptangeklagte Goldner zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Bauunterwerfung vor Gericht.** Das Sondergericht in Hagen verurteilte die Bauunternehmer, die bei den letzten kommunikativen Unruhen 200 000 Mark aus der Reichskasse in Gevelsberg geraubt hatten. Das Gericht verurteilte einen Raubführer zu vier Jahren Zuchthaus, einen weiteren zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und die übrigen Angeklagten zu Gefängnisstrafen von ein bis drei Jahren.

**Verurteilte Otto Garff.** In dem Prozeß des Ernter-Sondergerichts gegen 34 Angehörige der Roten Armee, die in dem Dorfe Badra von der Ernter Schourgericht gefangen genommen wurden, ist nach achtstündiger Verhandlung das Urteil gefällt worden. 11 Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen von 2 Jahren 5 Monaten bis zu 6 Jahren, die übrigen zu Gefängnisstrafen verurteilt.

## Vermischtes.

**Das neuerfandene Puritanertum.** Aber die Bereitwilligen erhebt sich jetzt eine große Anzahl des Puritanertums, die bei Reizung des modernen Einflusses zu erliegen droht. Fordert man doch bereits in einigen Bundesstaaten der Union die Wiedereinführung jenseit im Jahre 1650 in Connecticut erlassenen „blauen Gesetzes“, das jede persönliche Freiheit unterdrückt und jeden, der es übertretet, mit den strengsten Strafen bedroht. So verhängte die „Blaue Gesetzgebung“ über einen Mann, der seine Eltern beschimpft und gefoltert hatte, während andererseits dem Vater das Recht zuzuschreiben, den unterworfenen erwachsenen Sohn ohne weiteres zu töten. Dieses biblischen Quellen entnommene Gesetz setzte auch strenge Strafen für Mäurer und Meinleide fest, verbot den Gebrauch des Tabaks und verhängte Verurteilung und Geldstrafen über die leichfertigen jungen Leute über die Gesellschaft, die sich bereiteten, einen Mann auszustreichen, ohne durch das Sakrament der Ehe dazu berechtigt zu sein. Trunkenbolde sollten für ihr Loser mit Aushieben bestraft werden. An Sonn- und Feiertagen war es streng verboten, eine Feine anzutreten, Essen zu bereiten oder irgend eine häusliche Arbeit zu tun, selbst der Gatte durfte an den Festtagen seine Frau nicht umarmen. Die einzigen Instrumente, die an Sonn- und Feiertagen gespielt werden durften, waren Trommel, Sorn und Harfe. Und mit diesen kurzen Neuerungen soll man ausgerüstet gerade die „Neue Welt“ betreten werden.

**Der „schwarze Mann“ auf dem japanischen Theater.** Nach heute ist es auf vielen japanischen Theatern Brauch, daß jedes Schaulpieler ein „schwarzer Mann“ zugeteilt wird, der ihm während des Spiels stumm aber unablässig wie ein Schatten folgt. Dieser sogenannte „Schwarze Mann“ ist in ein dunkelbraunes Gewand gehüllt, das ebenfalls schattenhaft wirkt; der Kopf steckt in einer Kapuze; über das Gesicht fällt ein Schleiher, und in der Hand hält er ein großes, aber geheimnisvolles Spul hinter dem Schaulpielers herstreifende Gestalt einen kleinen Bambusstab mit einer Laterne. Die Aufgabe des „schwarzen Mannes“ besteht darin, in wichtigen Augenblicken, wenn die Mimik des Schaulpielers besonders wirksam ist, schnell und stark das Licht der irdischen Laterne auf das Gesicht des Schaulpielers fallen zu lassen, so daß das Publikum besser sehen kann. Trotz wiederholter Versuche hat man diese alte Sitte nicht abschaffen können, da besonders die großen japanischen Schaulpieler nicht von dieser Extrablendung ihrer mimischen Glanzleistungen lassen wollen.

**Was für ein neuer Tanz war das?** Ein normogischer Rationengänger? — Einfach großartig! Sie müssen ihn noch einmal tanzen, Herr Verglon!  
Verwirrt ist, dann mit einem stolzen Nicken nickt Wirth Verglon im Kreise umher. Und indem er den Arm der erlauchenden Tänzerin seit in den feinen preßt, erwidert er schüchtern:  
„Bei uns in Norwegen nennt man ihn den Verodungs-Tanz; aber man tanzt ihn nur einmal im Leben.“

## Das schlesische Bier.

Im Mittelalter war Schießen berühmt wegen seiner vorzüglichen Biere. Namentlich getarnte sich das Schmeißner Schöpfblech, das dem berühmten Breslauer Brauhausleiter seinen Namen gab und einst eine erhellende Fehde zwischen Manufaktur und Domkapitel von Breslau veranlaßte, vor den anderen Sorten aus. Von einem anderen, jetzt noch kaum mehr als ein Schöpfblech, das sehr hochgeschätzten Gebrauch weilt, die „Schlesische Kern-Cranz“ vom Jahre 1711 zu berichten: „Anno 1308 ward Herzog Conrad zu Sleslau durch große Vermählung seines Bruders, Herzogs Heinrich III. (von Glogau), zum Erzbischof von Salzburg erwählt; darüber ihn auch der Bruder mit einem großen Gefolge dahin abholen ließ. Wie sie nach Wien kamen, so waren die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu Salzburg solche zu erlangen Herzog Conraden seine Hoffnung machen konnte, weil man dabeilich wegen der vielerlei herrlichen italienischen Biere nicht an das Bier gedachte, so bekam Herzog Conrad einen Abscheu, dahin zu gehen, und sagte frei heraus, er wollte lieber das Bier aus, die Biere, die die Biere freizulassen und keine abzuwehren hatten, ausgetert, und als man zu Wien vergleichen nicht bekommen, aus zu

Die städtische Fußbadeanstalt wird Montag, den 23. Mai 1921 eröffnet. Die Badeszeiten sind wie folgt festgelegt:

|  |                        |                   |                        |             |
|--|------------------------|-------------------|------------------------|-------------|
|  | für männliche Personen |                   | für weibliche Personen |             |
|  | vormittags             | nachmittags       | vormittags             | nachmittags |
|  | 8 bis 5                | 5-6 $\frac{1}{2}$ | 6-8                    | —           |

|            |     |                    |     |     |
|------------|-----|--------------------|-----|-----|
| Sonntag    |     |                    |     |     |
| Montag     |     |                    |     |     |
| Dienstag   |     |                    |     |     |
| Mittwoch   | 9-1 | 6 $\frac{1}{2}$ -9 | 6-9 | 1-5 |
| Donnerstag |     | 5-6 $\frac{1}{2}$  |     |     |
| Freitag    |     |                    |     |     |
| Sonnabend  |     |                    |     |     |

Die festgedruckten Badeszeiten sind den Kriegsbeschädigten vorbehalten.

Die Badespreise betragen für:

|  |        |
|--|--------|
| 1. Schwimmbad und Luftbad zusammen.        |        |
| Familien-Abonnement                        | 30 Mk. |
| Einzel                                     | 15 "   |
| Einzelbad für Erwachsene                   | 0,50 " |
| " " Schulkinder                            | 0,15 " |
| 2. Schwimmbad.                             |        |
| Familien-Abonnement                        | 24 Mk. |
| Einzel                                     | 10 "   |
| Einzelbad für Erwachsene                   | 0,40 " |
| " " Schulkinder                            | 0,10 " |
| 3. Luftbad ohne Benutzung des Wasserbades. |        |
| Familien-Abonnement                        | 12 Mk. |
| Einzel                                     | 6 "    |
| Einzelbad für Erwachsene                   | 0,30 " |
| " " Schulkinder                            | 0,05 " |

Kriegsbeschädigte zahlen die Preise wie die Schulkinder. Die Benutzung der Gondel beträgt für jede angegangene Stunde 2.- M.

Der Schneidermeister Herr Horlbeck, sen., hier verlegt in diesem Jahre wieder den Dienst als Bademeister. Seinen Anordnungen hat jeder Besucher der Anstalt Folge zu leisten. Tageskarten sind in der Badeanstalt bei dem Bademeister, Dauerkarten nur in der Stadtkasse zu haben. Die Anstalt darf nur von Personen, welche mit einer Eintrittskarte versehen sind, besucht werden. Nebra, 13. Mai 1921. Der Magistrat. Müller.

**Der diesjährige Kirschenanhang der Rittergüter Nebra mit Wippach und Birkgigt soll**

**Montag, den 30. Mai 1921, nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr**

im hiesigen **Katscheller** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen sofortige Barzahlung verkauft werden. **von Hellsdorff'sches Rentamt Nebra a. U.**



## Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen

### Landkraftwerke

Leipzig, Ransädter Steinweg 28/32

**Installations-Büro Naumburg:**  
Grosse Marienstr. 39 - Fernruf: 345

## Zentral - Licht - Spiele.

Nebra. Preussischer Hof. Nebra.

**Achtung! Sonntag, 22. Mai, abends 8 Uhr Achtung!**  
2 große Schlager!  
Der lieblich aller Kinobesucher, die langersehnte

### Henny Porten

in

### Das Geschlecht derer von Ringwall.

Sowie das mächtige, alles an Sensation und Verfolgungszügen Dagewesene libertätsfreie Filmwerk:

### Die Bettlerprinzessin.

In der Hauptrolle: Ester Carena.  
Von Alt zu Alt dauernd fesselnde, spannende Handlung.  
Zu diesem ausgezeichneten Programm laden ich das geehrte Publikum von Nebra und Umgegend ganz ergeben ein.

I. Grubenmann.

In Vorbereitung:

### Sumurun.

Durch die dauernd steigenden Unkosten bin ich gezwungen, von heute ab den Vorverkaufspreis für denselben Preis wie an der Abendkasse festzusetzen.

**Bekanntmachung.**  
Bäcker städtischer Bäckereien, welche noch mit Zahlung der am 1. Mai fälligen Pachtrate im Rückstande sind, werden um schnelle Zahlung eruchtet.  
Nebra, den 19. Mai 1921.  
Der Stadthauptkassier.

**Beir. Fettverteilung.**  
Auf Fettmarkte E kommen in der Woche vom 23. Mai bis 31. Mai d. Mts.  
**30 Gramm Butter** zum Preise von 1,16 Mk. zur Verteilung.  
Quersfurt, den 18. Mai 1921.  
Der Kreis-Ausschuß.

Für die uns zu unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir hierdurch herzlich.  
Nebra a. U., im Mai 1921  
Kurt Stahr u. Frau Clara geb. Wolff.

Für die uns zu unserer Hochzeit übermühten zahlreichen Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.  
Kleinwangen, im Mai 1921  
Albert Ruhmshof u. Frau Emmy geb. Hoffmann.

**Sonnabends-Sonntag**  
**Lezte Karussell-belustigung.**  
Um gütigen Zutritt bitten  
**Paul Chieme**  
Etagenkarussell- u. Grottenbahn-Besitzer.

**Grüne Stachelbeeren**  
gibt ab  
Karl Pfingst.

**Küden**  
verkauft Maertens.  
**2000—3000 Mark**  
monatlich außerdem steigende laufende Rente verdienen

**redegewandte Personen**  
jeden Standes, auch Damen, durch unsere absolut konkurrenzlose Vertretung. Jeder Mann ist Interessent! Keine Versicherung! Keine Muster! Keine Vermittlung! Keine Kapital nicht erforderlich! Sofort Verdienst!  
Vermehrungen unter I. B. 414 an Max-Haasestein & Vogler, Magdeburg.

**Sommersprossen,**  
alle Flecken im Gesicht beseitigt sprilos Crème „Odia“  
Zu haben bei:  
Walter Gutschmidt, Adler-Drogerie.

**Sprechstunden in Nebra**  
jeden Mittwoch v. 9-1 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Wohnung bei Herrn Sattlermeister Bischoff, am Markt.  
**Hanf, Dentist, Robleben.**  
Fernsprecher Amt Roßleben 65.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag Trinitatis, den 22. Mai.  
Es präbigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.  
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Getauft: Am 14. Mai Karl Ernst Otto Klinge. Am 15. Mai Eilly Elisabeth Ewande, Dora Anni Ulrich, Marie Selma Wänsche, Etsi Elisabeth Ewande, Karl Rolf Klüßmann, Kurt Herbert Heimbach, Alexander Alfred John. Am 16. Mai Marie Emma Stöhr, Martha Susanna Müller.  
Getraut: Am 14. Mai Kurt Friedrich Stöhr, Böttgermeister, und Klara Emma Wolff hier.  
Sonntag abend 7 $\frac{1}{2}$  Uhr:  
**Jungfrauen-Verein.**

## MAGGI Würze

ermöglicht es, auch ohne Fleisch kräftige Suppen, schmackhafte Gemüse und Tunken zuzubereiten.



Vorteilhaftester Bezug in Originalflaschen Nr. 6.  
Man achte auf unverfälschten Plombenverschluss.

**Bekanntmachung.**  
Beir. den Kreispolizeihund.

Zur Mithilfe bei der Aufdeckung von Straftaten steht ein Kreispolizeihund zur Verfügung, welcher von dem Landjäger Dahle in Niedererstedt geführt wird.  
Für die Benutzung des Hundes sind Gebühren nach Maßgabe der veröffentlichten Gebührenordnung zu zahlen.  
Für die Benutzung des Hundes sind Gebühren nach Maßgabe der veröffentlichten Gebührenordnung zu zahlen.  
Etwasige Anträge sind bei dem Landjäger Dahle in Niedererstedt zu stellen.

- Am Interesse des sicheren Arbeitens des Hundes ist folgendes zu beachten:
1. Die Mithilfe des Hundes kommen zu lassen, muß streng geheim gehalten werden, damit etwaige Spuren nicht verwischt werden. Menschenansammlungen, sowie das Betreten des Tatortes und des anliegenden Gebäudes müssen vermieden werden. Es empfiehlt sich, den Tatort in größerem Umfange abzusperren.
  2. Am Tatort oder in seiner Nähe liegende Gegenstände, wie z. B. Strohgeschäfte, Sandverfärgung usw. dürfen nicht angefaßt oder entfernt werden. Jede Veränderung am Tatort muß vermieden werden.
  3. Vorhandene Fußspuren dürfen nicht nachgegangen oder zerstört werden. Dieselben sind vielmehr mit Brettern oder Klößen sorgfältig zu bedecken.
  4. Der Hund muß sofort telegraphisch oder telephonisch angefordert werden, da derselbe am besten arbeitet, je früher die Spur ist.
  5. Der für den betreffenden Ort zuständige Landjäger oder sonstige Polizeibeamte ist gleichfalls unverzüglich zu benachrichtigen.
- Die Preisgebühren erhebt sich, die Beschaffung des Polizeihundes in geeigneter Weise wiederholt bekanntzugeben.  
Quersfurt, den 14. Mai 1921. Der Landrat.

**Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten**  
Sonnabend, den 21. Mai 1921, nachmittags 8 Uhr,  
im „Weißen Hof“.

- Tagesordnung:**
1. Zustimmung zu den Beschlüssen des Magistrats beir. die Badeanstalt.
  2. Zustimmung zu den Beschlüssen der Armenkommission.
  3. Zuwahl der Wohnungskommission.
  4. Kenntnisnahme von der Nichtberufung des Stadtverordnetenbeschlusses beir. die Herberoderung eines dreizehnten Bäckereisofens.
  5. Nachberufung von  
1182.— Mk. bei R. V. Tit. III Nr. 14 für 1920, Beiträge zur Ruhegehaltskasse;  
3570,30 Mk. bei R. V. Tit. III Nr. 10 für 1920, Beiträge zur Witwen- und Waisenkasse.
  6. Kenntnisnahme vom Stadtrat am 27. und 28. Mai 1921 in Bad Sachsa, und Beschlußfassung, ob er beschickt werden soll.
  7. Verwaltung von Reisekosten.
  8. Mitteilungen.  
Nebra, den 17. Mai 1921.

**Der Stadtverordnetenvorsteher. J. B.: Bettnis.**

**Bekanntmachung.**

Das diesjährige Impfgeschäft für die Stadt findet statt:  
a) Erstimpfung: Montag, 23. Mai 1921, nachm. 2 Uhr.  
b) Wiederimpfung: Montag, 23. Mai 1921, nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Die Impfpflichtigen werden für die Erstimpfungen am Montag, den 30. Mai cr., nachm. 2 Uhr, und für die Wiederimpfungen nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr selbigen Tages festgesetzt.  
Die Impfungen finden in der Schule statt.  
Der Impfung sind diejenigen Kinder unterworfen, welche  
a) im Jahre 1920 geboren sind,  
b) in früheren Jahren geboren sind, aber bis zum Jahre 1920 der Impfpflicht noch nicht vollständig genügt haben,  
c) erfolglos oder wegen Krankheit nicht geimpft worden sind.  
Die Eltern, Pfleger oder Bevormundete der impfpflichtigen Kinder werden hierdurch zur Vernehmung der Befragung aufgefordert, die Kinder zu den angegebenen Terminen zu stellen.  
Aus einem Hause in welchen Erkrankungen an Masern, Scharlach, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Rötterpocken usw. zur Impfung vorgekommen sind, oder in einem solchen die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Kinder zum öffentlichen Impftermine nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermine fernzuhalten.  
Nebra, den 26. April 1921.  
Die Polizeiverwaltung. Müller.

**Bekanntmachungen.**

Dienstag, den 24. Mai 1921, nachm. 3 Uhr werden die Grabsungen aus dieses Jahr vom alten Friedhof, des Leiches am Grabenmühlweg, an der Anstaltbrücke, neben der Sorge, unter den Apfelbäumen an der Großwangerstraße und der Böschung dieser Straße, der Gräben längs der Wippacherstraße und des Kleandkers an der Sandgrube, (früher Bettnis) öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet.  
Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.  
Der Verkauf beginnt auf dem alten Friedhof.  
Nebra, den 8. Mai 1921. Der Magistrat. Müller.

**Staatliches Solbad Artern.** Nähe des Kyffhäusers.  
Solbäder, Kohlensäurehaltige Solbäder, Fichtennadelbäder, Mutterlaugebäder, Radiumbäder, Solldampfbäder, Moorbäder, elektrische Lichtbäder, Inhalationen, Soltrinkhalle, Gradierwerk, großer Kurpark, Tennisplatz, Konzert der Kurkapelle. Maß-Preise. Badezeit 10. Mai bis Mitte September.

# Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsrichters der Stadt Nebra.

**Ercheint**  
Mittwoch und Sonnabend vormittag.  
**Bezugspreis monatlich:**  
durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark.  
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

**Zeitung für Stadt und Land**

**Anzeigen:**  
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-  
Raum 20 Pfg., der 90 mm breite Kleina-  
Millimeter-Raum im Kleinformat 50 Pfg.  
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag  
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen  
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

**Geschäftsstelle in Nebra:**  
Frau Kaufmann Reich, Markt 34/35.

**Aufschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Krosleben.**  
**Telefon: Amt Krosleben Nr. 21.**  
**Postfachkonto: Leipzig 22832.**

**Schiffleitung, Verlag und Druck:**  
Wilh. Sauer in Krosleben.

**Nr. 42.**

**Sonnabend, den 21. Mai 1921.**

**34. Jahrgang.**

## Aus der Umgegend.

Nebra, 21. Mai.

**Ein großer Tag im Zentral-Richtspiel-Heater** wird der nächste Sonntag wieder einmal sein. **Henry Barton**, die Königinin, tritt wieder einmal auf. Sodann wird ein großer Sensationsfilm: „Die Vetterprinzessin“, abgerollt werden. Jedenfalls werden die Besucher auf ihre Rechnung kommen.

**Gewitter.** Unsere Gegend ist in den letzten Tagen mehrfach der Dummelplag leichter und schwerer Gewitter gewesen. Somit liege der Charakter der ersten Maiwöchigen und unsere Fiktionen mit dem so nötigen kostbaren Regen versorgen, werden sie wohl allgemein dankbar begrüßt worden sein. Das sich gestern nachmittag über unserm Ort entladende Gewitter war nicht ganz so gutartig wie seine Vorgänger und seine Nachfolger, die gestern Abend und heute des Jüttern durch Donnerrollen ihre Nähe verkündeten.

**Bankverein Artern, Spröngerters, Böhmer & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien.** Wie uns mitgeteilt wird, hat die gestern geschlossene Zeichnung auf 2 Millionen Mark neuer Aktien eine sehr wesentliche Ueberzeichnung ergeben, sodas eine starke Herabsetzung der geschätzten Summen erfolgen muß.

**Erleichterung des Ausnahmezustandes in der Provinz Sachsen.** Oberpräsident Spring hat als Regierungskommissar eine Verordnung erlassen, die mehrere Erleichterungen des noch immer in Kraft befindlichen Ausnahmezustandes bringt. So dürfen die örtlichen Polizeibehörden Unzulage und Veranlagungen unter freiem Himmel beschaffen, wenn keine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu befürchten ist und 24 Stunden vorher zum Beschäftigten nachgeschickt wird. Weiter sind jetzt öffentliche politische Versammlungen in besetzten Räumen nach mindestens 3 Stunden vorher erfolgter Anmeldung zulässig. Die Verordnung enthält, das die Kartell- und Vereinsverbände, Gewerkschaften und Leiter solcher Veranlagungen für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung verantwortlich sind.

**Schuljahr-Landeschluss?** In der Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates wurde der Antrag Beckmann betreffend Wenderung der Bestimmungen des § 139 f der Reichsgewerbeordnung in zweiter Lesung behandelt. Seine Annahme in der ersten Lesung erfolgte mit 13 Stimmen bei übriger Stimmenthaltung. Der Antrag lautete: Der Sozialpolitische Ausschuss wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, auf schnellstem Wege durch eine entsprechende Wenderung der Bestimmungen des § 139 f der Reichsgewerbeordnung den Gemeinden die Möglichkeit zu geben, durch ortsausschließliche Vorrichtungen einen früheren als den Sieben-Uhr-Landeschluss herbeizuführen zu können.

**Zur Wahl für die verfassunggebende Kirchenversammlung** der evangelischen Landeskirche ergibt soeben die Aufforderung des Präsidenten des evangelischen Konsistoriums als Wahlkommissar. Die Zahl der zu wählenden Mitglieder beträgt für die Provinz Sachsen einschließlich der Stolbergerischen Grafschaften 27. Die Gemeindevorstände können von den als Wahltag bestimmten 25. 26. und 27. Juni für ihren Stimmbezirk einen Tag auswählen. Vermutlich wird überall Sonntag, der 26. Juni bestimmt werden. Die Wahlvorschlüge müssen spätestens am 4. Juni, und die Erklärung über Verbindungen von Wahlvorschlügen spätestens am 11. Juni bei dem Präsidenten in Magdeburg (Konsistorium) eingehen.

**Kirchenwahlen.** Am Montag, den 24. ds. Mts., findet in Halle a. S. im Nikolaus eine Versammlung statt zur Festlegung eines Wahlvorschlages zur verfassunggebenden Kirchenversammlung, zu welcher die Gegner der Einheits- oder Kompromißliste eingeladen sind. Mitglieder der Erzdiözese, Körperschaften, sowie gläubige Laien, denen an der Erhaltung unseres Glaubensbekenntnisses liegt, sind dringend gebeten, zahlreich zu erscheinen. Gaben für den notwendigen Wahlfonds werden erbeten an den Kassierer R. Rißig, Krosleben, Postfachkonto E-Hurt 6683.

**Von der Tarifherabsetzung bei der Bahn.** Neben der Erhöhung der gewöhnlichen Fahrpreise tritt am 1. Juni d. J. auch eine Erhöhung der Preise für Zeitkarten (Monatskarten, Schülermonatskarten und Wochenkarten 4. Klasse) ein. Gleichzeitig wird eine Erleichterung infolgedessen geboten, als auch Monatskarten 4. Klasse ausgedehnt werden. Reisenden, die bisher Wochenkarten 4. Klasse benutzt haben, wird empfohlen, Monatskarten 4. Klasse zu lösen, die sich wesentlich billiger stellen, als die Wochenkarten 4. Klasse. Die Einführung von Schülermonatskarten 4. Klasse vom 1. Juni ab werden denen für 2. und 3. Klasse entspricht einem vielfach gekürzten Bundes, dessen Berechtigung sich die Eisenbahnen nicht mehr verschließen konnten. Die Einführung dieser Schülerkarten werden nicht mehr gewährt. Die Schülerkarten werden mehr auf ihren eigentlichen Zweck (Ausgabe an Schüler und Studierende zum Besuche der oden-

tlichen Schulen und Hochschulen) zurückgeführt. Jedoch können auch nach dem 1. Juni Personen unter 20 Jahren unter gewissen Voraussetzungen diese Karten noch zum Besuch von Einzelunterricht und Kursen erhalten. An Personen in selbstständiger Lebensstellung werden Schülerkarten künftig nicht mehr verabfolgt. Zur Erhaltung von Schülerkarten bedarf es vom 1. Juni ab eines Antrags nach einem neuen Muster, das alle Bedingungen für die Ausgabe von Schülerkarten enthält. Die Beteiligten können das Nähere hierüber bei den Fahrkartenausgaben erfahren.

**Strafe gegen Vererbung der Natur.** Das Abbrechen von Blitzenweigen an den Sträußern und Bäumen, die jetzt und in der kommenden Zeit wieder mit ihrem Grün und Blüten die Augen und Herzen des Menschen erfreuen, ist die schier massenweise zu beobachtende Angewohnheit vieler kleiner und großer Menschen. Zuweilen, weil wir in den allermeisten Fällen die Blumenstränke, Zweige, Blüten und Blumen später achtlos im Straßenstaub liegen sehen. Es ist erneut darauf hingewiesen, das dies strafbar ist. Denn das Feld- und Jagdpolizeigesetz sieht in den §§ 18, 24 und 30 hierfür Geldstrafe bis zu 100 Mark vor; bei erheblichen Umständen kann nach § 304 des Reichsstrafgesetzbuches sogar auf Gefängnis bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden. Neben der Gefängnisstrafe kann auch Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verhängt werden.

**Umgestaltung der Invalidenversicherung.** Wie von zuständiger Seite verlautet, ist das Gesetz über eine neue Umänderung der Leistungen und Beiträge in der Invalidenversicherung fertiggestellt und wird in den nächsten Tagen dem Reichstag und dem Vorläufigen Reichswirtschaftsrat vorgelegt werden. Es dürfte möglich sein, das Gesetz noch bis zum 1. Juli 1921 zu verabschieden. — Im Reichs-Verzeichnis der öffentlichen Regierungsärzte Dr. Krohn vom Reichsarbeitsministerium einen beachtenswerten Artikel über „Neue Vorschriften auf dem Gebiete der Unfallversicherung“.

**Eiserne Kreuze I. und 2. Klasse, Dienstauszeichnungen, Kriegsverdienstkreuze.** Bei der 4. Division (Wehrkreiskommando 4) in Dresden gegen fortgesetzt Anfragen in überaus großer Zahl ein, in denen Gewandungen nach dem Stande der Bearbeitung von Anträgen auf Verleihung von Orden eingegangen werden. Da die Erledigung dieser Anträge außerordentlich getraubt ist und die ordnungsmäßige Bearbeitung der noch vorliegenden, bis zum festgesetzten Termin eingereichten Anträge der Division stark beeinträchtigt, sieht sich die Division, auch im Hinblick auf die eingetretene Verringerung des Personals, zu ihrem Bedauern gezwungen, von der Beantwortung derartigen Anfragen nimmbar abzusehen. Die vorliegenden Anträge werden so schnell als möglich erledigt. Die Gesuchsteller erhalten dann entsprechende Nachricht von der Entscheidung. Dieser Bescheid ist ein endgültiger. Etwas weitere Gesuche zur nochmaligen Nachprüfung usw. in derselben Angelegenheit müssen deshalb zurückgewiesen werden. Sollten sich die Gesuchsteller an das für Entscheidung von Ordensanträgen zuständige Reichsamt Konsistorium wenden, so wird der Bescheid nicht zurückgewiesen werden.

**Sonntag** wird der 26. Juni für ihren Stimmbezirk einen Tag auswählen. Vermutlich wird überall Sonntag, der 26. Juni bestimmt werden. Die Wahlvorschlüge müssen spätestens am 4. Juni, und die Erklärung über Verbindungen von Wahlvorschlügen spätestens am 11. Juni bei dem Präsidenten in Magdeburg (Konsistorium) eingehen.

**Kirchenwahlen.** Am Montag, den 24. ds. Mts., findet in Halle a. S. im Nikolaus eine Versammlung statt zur Festlegung eines Wahlvorschlages zur verfassunggebenden Kirchenversammlung, zu welcher die Gegner der Einheits- oder Kompromißliste eingeladen sind. Mitglieder der Erzdiözese, Körperschaften, sowie gläubige Laien, denen an der Erhaltung unseres Glaubensbekenntnisses liegt, sind dringend gebeten, zahlreich zu erscheinen. Gaben für den notwendigen Wahlfonds werden erbeten an den Kassierer R. Rißig, Krosleben, Postfachkonto E-Hurt 6683.

**Von der Tarifherabsetzung bei der Bahn.** Neben der Erhöhung der gewöhnlichen Fahrpreise tritt am 1. Juni d. J. auch eine Erhöhung der Preise für Zeitkarten (Monatskarten, Schülermonatskarten und Wochenkarten 4. Klasse) ein. Gleichzeitig wird eine Erleichterung infolgedessen geboten, als auch Monatskarten 4. Klasse ausgedehnt werden. Reisenden, die bisher Wochenkarten 4. Klasse benutzt haben, wird empfohlen, Monatskarten 4. Klasse zu lösen, die sich wesentlich billiger stellen, als die Wochenkarten 4. Klasse. Die Einführung von Schülermonatskarten 4. Klasse vom 1. Juni ab werden denen für 2. und 3. Klasse entspricht einem vielfach gekürzten Bundes, dessen Berechtigung sich die Eisenbahnen nicht mehr verschließen konnten. Die Einführung dieser Schülerkarten werden nicht mehr gewährt. Die Schülerkarten werden mehr auf ihren eigentlichen Zweck (Ausgabe an Schüler und Studierende zum Besuche der oden-

**Halle, 18. Mai.** In der Nähe von Schellberg wurde vor Pfingsten von einem Forstbeamten ein gut gekleideter Mann beim Wildern erschossen, der sein Gewehr auf Anruf auf den Forstbeamten angelegt hatte. Jetzt ist es gelungen, die Persönlichkeit des Geschossenen festzustellen. Es ist ein 62jähriger Privatmann aus Groß-Zichocher bei Leipzig, dem die Jagdleibenschaft zum Verhängnis geworden ist.

**Halle, 19. Mai.** In Krosleben a. S. nahm die Polizei ein mit einem Automobil angelegtes Pärchen fest, das dort im Gehweg durch seine große Verleschungen aufstell. Bei dem jungen Herrn fand man 60.000 M. Bargeld. Als man ihn festnahm, war er ziemlich unbekannt ein weiteres Pärchen mit 70.000 M. in Taufdenmarkstücken hinter dem Ofen der Gaststube. Ermittlungen ergaben, das es sich bei dem Festgenommenen um den 26jährigen Stroh Walter Feuer und seine Freundin Alma Bod aus Burg bei Magdeburg handelt. Die Bod gestand, das ihr Verehrer am 1. Pfingstfeiertag in einer Villa in Tischerleben 174.000 M. rund Einbruch gestohlen hatte, von denen das Pärchen in 2 Tagen 24.000 M. verjubelt hatte.

**Leina, 19. Mai.** In den letzten Tagen vor Pfingsten wurden auf dem alten Kriedhof von einzelnen Graßhöfen die mit Inschriften versehenen schwarzen Grabplatten abgenommen und auf den Friedhöfen der Lebenden vergraben. Die Polizei ist eifrig bemüht, die ruchlosen Täter zu ermitteln.

**Köpsa, 17. Mai.** In Thüringen drangen zwei maskierte Männer in das Schlafzimmer des Landwirts Bresse ein und forberten ihn unter Vorhaltung des geladenen Revolvers, die Hände hoch zu heben. Als der Ueberfallene, ein Beteren von 1874, den einen Räuber packte, wurde er von dem anderen mehrmals mit dem schweren Revolver über den Kopf geschlagen, so das er zusammenbrach. Dem Räuber Landwirts gelang es am nächsten Tage, die beiden Räuber festzunehmen.

**Magdeburg, 17. Mai.** Trotz weitgehender Betriebs-einschränkungen und bedeutender Erhöhung des Tarifs hat die Magdeburger Straßenbahn im abgelaufenen Geschäftsjahr mit einem Betriebsergebnis von über 2 Millionen Mark abgeschlossen. Da immer noch keine Besserung in der Geschäftslage zu spüren ist, soll nun der Betrieb weiter eingeschränkt und vom 1. Juni ab wieder 10-Minuten-Betrieb eingerichtet werden. In der jüngsten Generalversammlung der Straßenbahn-V.G. hat die Stadt, die erst etwa seit Jahresfrist zu den Aktionären zählt sich die Stimmensmehrheit gefordert und eine neue Zusammenlegung des Ausschusses erreicht, in der die Vertreter der Stadt die Mehrheit besitzen.

**Saalfeld, 17. Mai.** Ein Grobfeuer hat in der Pfingstnacht die umfangreichen Hintergebäude von fünf Geschäftshäusern am unteren Bohrgang und in der Dominikanerkirche eingestürzt. Aufsehend ist durch ein achseln weggeworfenes Streichholz am Sonnabend in der fahrbaren unteren der Drogerie Wandhoff der Brand entzündet, hat die Nacht über fortgeschwemmt und an den Del., Kirnisch und fahrbaren vorwärts reiche Nachru geunden. Die städtische und die freiwillige Feuerwehr konnten nicht hindern, das auch die fahrbaren Grundstücke der Bäcker Feuer, des Garbendergeschäfts Winkler, der Zigarrenfabrik Wibel, der Bärtenfabrik Wöhler und des Gasthofs Wöhler von von den Gebäuden ergriffen wurden. Der Gebäudes und Sachschaden wird auf rund eine halbe Million geschätzt. Besonders schwer betroffen sind mehrere Flüchtlingsfamilien, die in den Hintergebäuden Notwohnungen innehaben.

**Defau, 17. Mai.** Am ersten Feiertage entstand beim Forthaus Schworzer Stamm in der Nähe von Stolowitz, wo bekanntlich vor zwei Wochen ein großer Waldbrand gewütet hatte, abermals Feuer, das gegen 60 Morgen zwanzigjähriger Kiefernbestand einäscherte. Den Bewohnungen der zu Hilfe gerufenen Garnison gelang es, das Feuer auf anhaltendem Gebiet einzubämmen. Tagelang fiel in Breußen ein weit größerer Waldbestand den Flammen zum Opfer.

## Solidaritätsbeschlüsse im englischen Bergarbeiterstreik.

**London, 18. Mai.** Die Vollzugsausschüsse der Eisenbahn- und Transportarbeiter haben den Beschluß bestätigt, für ihre Mitglieder die Beförderung von Einfuhrkohle oder von durch Streikbrecher geförderter Kohle zu unterlassen.

**Am 21. Mai:** Wolkig, teilweise heiter, mäßig warm. Regenigheit, strichweise Gewitter. Am 22.: Abmehelnd heiter und wolkig, Nacht kühl, Tag mäßig warm, etwas Regen, vereinzelte Gewitter. Am 23.: Fiemlich heiter, vorwiegend trocken, Nacht kühl, Tag etwas wärmer. Am 24.: Bielefach heiter, trocken, etwas wärmer.

## Sommersprossen — weg!

Lebensgefahrten teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte. Frau Elisabeth Gehlich, Frankfurt a. M. 128. Schlichtweg 47.

